

Wenn Eitelfriedrich von Hohenzollern absplittert...

Konsolidierung eines ungewöhnlichen Anniversars aus dem Kloster Stetten im Gnadental

1 Anniversar mit Holzrahmen nach der Konsolidierung mit Eintrag zu Graf Eitelfriedrich von Hohenzollern (»Italfriderick«) im Monat Juli.

2 Anniversar mit beschädigter Papieroberfläche.

Vorlagen: LABW, StAS FAS
DH 1 T 7 R 78,3

Aufnahmen: LABW, IFE

Das spätere Dominikanerinnenkloster Stetten im Gnadental, das wohl schon vor 1261 bestand, diente der gräflichen Familie Hohenzollern als Hauskloster und von 1289 bis 1488 als Grablege. Weibliche Angehörige der Familie fanden gerade in der Anfangszeit Aufnahme in dem Konvent. Auch nach Verlegung der Familiengrablege in die Hechinger Stadtpfarrkirche blieben die Beziehungen zum Kloster eng – wenn auch nicht konfliktfrei. Das Kloster, das über einen nicht unbedeutenden Grundbesitz

verfügte, erfuhr dennoch weitere Förderungen durch das Haus Hohenzollern, auch in Form von Jahrtagsstiftungen.

Bei dem um 1630 entstandenen Anniversar handelt es sich um einen auf einer Holztafel angebrachten papierenen Monatskalender mit den Namen der Personen, für die Jahrtage abgehalten werden sollten, und den zu erbringenden Gebetsleistungen. Am Anfang eines jeden Eintrags findet sich statt des Tagesdatums eine Aussparung, in die tagesaktuell ein Holzpflock gesteckt werden konnte.

Vermutlich 1885, also lange nach Auflösung des Klosters, wurde das Kalendarium mit zwei weiteren Tafeln aus der Klosterkirche in das Fürstlich Hohenzollernsche Haus- und Domänenarchiv verbracht. Zu dieser Zeit schien der Text noch vollständig, wie eine Abschrift bezeugt.

Doch rund 130 Jahre später bot sich dem Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut ein klägliches Bild. Der Staub der Jahrhunderte bedeckte das verbräunte Papier, das sich durch unsachgemäße Lagerung vom Untergrund abgehoben, aufgewölbt oder richtiggehend aufgesplittert und abgelöst hatte, sodass das nackte Holz zum Vorschein kam. Manch ein Stifter, so auch Graf Eitelfriedrich von Hohenzollern, hatte sich unfreiwillig *verabschiedet*.

Doch wie kann solch ein Schaden behoben werden? Durch Einfühlen und Herantasten an das Material wurde klar, dass das dünne Papier schnell auf Feuchtigkeit reagiert. Legt man kleine Gelkissen aus Methylcellulose auf, dehnt sich das Papier aus und zieht sich bei Wärmezufuhr über einen Heizspatel anschließend wieder, etwas stärker als zuvor, zusammen. So kamen auch die höchsten Wölbungen und alte Falten zum Erliegen. Für kleine Hohlstellen reichte dieser Vorgang durch Aktivieren des alten Klebers aus, um sich wieder mit dem Holz zu verbinden. Wo nötig, wurde neuer Klebstoff über die dünne Kanüle einer Spritze eingebracht. Nachdem die Fehlstellen mit farblich passendem Japanpapier ergänzt worden sind, bietet das Kalendarium wieder eine geschlossene Oberfläche und kommt in dem originalen, dekorativ bemalten Holzrahmen erneut zur Geltung. * Birgit Meyenberg, Andrea Rendler



1



2